

Hallische Zeitung

Inserionszettel für die halbspaltige Zeile oder deren Raum für Halle u. Umgegend...

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 82.

Halle, Sonnabend, 6. April 1889.

181. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

auf das laufende Vierteljahr werden von den Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern und der Expedition fortwährend entgegen genommen.

Halle, 5. April.

Vermischte politische Mittheilungen.

Der Kaiser unternahm gestern Morgen wiederum eine Ausfahrt mit daran sich knüpfenden längeren Spaziergange. Nach der Rückkehr ins Schloß fand seitens der Majestäten der Empfang des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland und seines Sohnes statt, worauf der Kaiser demnach die laufenden Vorträge entgegenkam und noch längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts arbeitete.

Der Kaiser hat nachfolgende Cabinetsordre an den kommandirenden Admiral der Marine erlassen:

Ein verheerender Datsch hat Meinen bei den Sammo-Anleiten halbnurigen Schiffen und Fahrzeugen schwere Verluste zugefügt. Der Kreuzer „Aler“ und das Kanonenboot „Ober“ sind mit Theilen ihrer Waffenanlagen, die Korvette „Dag“ ist am Strand gerathen und hat schwere Beschädigungen erlitten. Mit Meiner Marine befehle Ich den durch die unerforschliche Fügung Gottes über die hier verhängten Verluste an vielen Offizieren und Mannschaften tief. Er bewegt Mich um so mehr, als Ich aus den Berichten der Flotte am 18. Dezember d. J. weiß, daß Ich brave, unerschrockene Männer verloren habe, welche für Leben in treuer Waffenerfüllung für Kaiser und Reich wohl eingetretet hatten. So erwidere ich aber auch die Folgen des Alles verheerenden und verheerenden Datsch aneiden sind, so erwarte Ich von Meiner Marine, daß sie durch solche Unglücksfälle sich nicht an dem Vertrauen zu ihrer geüblichen Entschlossenheit wird erschüttern lassen. Möge das Beispiel der für ihren Kaiser und ihr Vaterland bis zum letzten Augenblicke treu ihre Pflicht erfüllenden Waffengebrüder Meiner Marine für alle Zeiten zum Vorbildern vornehmend und sie dadurch befähigen, ihre vielfachen Aufgaben zum Gedeih und zur Erhöhung des Ruhmes des Kaiserthums mit dem Geiste der Hingabe und Treue, der sie so hoch ansehe, auch ferner zu erfüllen.

Sie haben durch Meinen Erlaß zur Kenntnis Meiner Marine zu bringen. Berlin, den 2. April 1889.

Witketh.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Antrag Bismarcks betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse nicht zur Beratung, weil die Beratung des Ausschusses noch nicht beendigt ist.

Bekanntlich ist ein Gesetzentwurf über die Verwendung der während des kirchenpolitischen Streites aufgesammelten Spargelder, der eingestellten staatlichen Leistungen für katbolische Geistliche in Vorbereitung und wird demnach dem preussischen Land-

tage zugehen. Ueber die Verwendungszwecke, welche vorgeschlagen werden sollen, ist noch nichts bekannt; ohne Zweifel werden sie aber in der Förderung katbolischer kirchlicher, wenn auch nicht ultramontaner Agitations-Zwecken bestehen. Wengleich die Verwendungszwecke noch nicht bekannt sind, beutet die hier die Presse, aus Mangel an sonstigem Stoff, doch die Angelegenheit seit geraumer Zeit in sehr agitatorischer Weise aus. Sie giebt sich dabei den Anschein, als ob die katbolische Kirche geradezu einen Rechtsanspruch auf diese aufgesammelten Gelder habe. Das ist keineswegs der Fall. Das Gesetz vom 22. April 1875, welches die Einstellung der Staatsleistungen verfügt, bestimmte: Ueber die Verwendung der während der Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beiträge bleibt, soweit dieselben nicht nach der rechtlichen Natur ihres Ursprungs zu Gunsten des allgemeinen Staatsfonds als erspart zu verrechnen sind oder anderweitig verwendbar werden, gezielte Bestimmung vorbehalten. Gezielte steht demnach die Verwendung dieser Gelder vollkommen frei; es kann höchstens ein Mitspracherecht geltend gemacht werden, daß sie zu einem kirchlichen Zwecke verwendet werden. Nebenfalls aber ist es eine freie Verfügung der Reichs- und Provinzialtage, diesen Gegenstand, bei den die Regierung allen Anordnungen zufolge wieder bedeutendes Entgegenkommen zeigen wird, zur Grundfrage einer gezielten Agitation machen zu wollen.

Die herbstliche Meile Carnot's des Letzteren, des Organisations der französischen Revolutionsarmee, sowie des Generals Marceau, ebenfalls dem Zeitalter der Revolution angehörig, beide bemühnlich in deutscher Erde beilattet. Würden nunmehr wohl demnach mit Frankreich überführt werden. Demnach hat der französische Botschafter des Auswärtigen, Herr Spuler, erklärt, daß er diesbezüglich die Verhandlungen mit Berlin schon Donnerstag (gestern) zu eröffnen gedente.

Frankreich. Das Boulanger'sche Comité erklärt eine öffentliche Erklärung des Anfalls, daß es mit allen gegen vier Stimmen sich für die Nothwendigkeit der Abreise Boulanger's entschieden habe, weil dessen Freiheit und Leben von den parlamentarischen Parteien befreit worden sei, welche zu Allen entschlossen seien, um die Regierung in Händen zu behalten. Die Zeitungen veröffentlichten vom 14. März datirte Briefe Laissants, Raquets und Laguerres, in welchen sie Boulanger aufzufordern, abzureisen.

Die Ansichten der Pariser Zeitungen über Boulanger's Abreise sind sehr getheilt und widersprechend.

Die Opportunisten und Radikalen betrachten dieselbe als das Ende des Boulangerismus, erklären jedoch, daß die Meinungsbekundung mit der gerichtlichen Verfolgung fortzuführen müsse. Das „Journal des Debats“ sagt, da Abgeordnete und Abgeordnete, welche einem Anderen zu Grunde gerichtet haben würden, Boulanger's Wille gemacht hätten, frage man nicht voranzusetzen, ob dieser letzte Beweis seiner Schwäche seinen Untergang oder auch eine Verminderung seines Ansehens zur Folge haben würde. Der „sigsat“ sagt, daß die Zustimmung allein zeigen werde, wo Nicht habe, ob diejenige, welche keine Schuld bekämen, oder diejenige, welche sie bewußten.

In dem Antragstag, in welchem der Generalprokurator die gerichtliche Verfolgung von

langer's verlangt, wird ein Ueberblick über dessen Lebensgang seit dem Ende der Kommune, auch über seinen Aufenthalt in Tunis gegeben, ferner werden die Umtriebe geschildert, durch welche er in den Posten des Kriegsministers zu gelangen suchte. Ebenso wurden die Umstände hervorgehoben, welche zu seiner Stellung zur Disposition führten; endlich wird auf die Organisation hingewiesen, mit deren Hilfe er den Umsturz der Republik herbeiführen beabsichtigte. Die Anfrage gründet sich auf die Artikel des Strafgesetzbuchs, betreffend Komplote und Attentate. Die Regierung wird der Kammer überlassen, den Tag für die Beratung über die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's festzusetzen und eventuell der sofortigen Beratung zuzulassen.

Die Kammer wird die zweite Beratung des Entwurfs des Antragsentwurfes des Generalprokurators gegen Boulanger, die Verlesung ruff bestige Unterbrechungen hervor. Aus den Reihen der Rechten und der Boulangisten fällt die Bemerkung, der Zustimmung sollte dem Willen haben, sein Wert vorzubereiten. Mehrere Redner werden zur Ordnung gerufen. Meiner führt in der Beratung fort.

Die Bureau der Kammer haben gestern die Kommission für Vorbereitung des Gesetzentwurfs gewählt, welcher die Konstituierung des Senats zum obersten Gerichtshof für Verurtheilungen gegen die Sicherheit des Staats betrifft. Von den 11 Mitgliedern der Kommission sind 10 der Genehmigung des Gesetzentwurfs zugeneigt.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 4. April, 11 Uhr.

Im Bundesratsrat: v. Boetticher, v. Wollschlaeger. Das Haus leitete die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung fort. In Bezug auf die Aufhebung der Mittel (§ 14) hatte die Vorlage in Aussicht genommen, daß das Reich, die Arbeitgeber und die Arbeiter je ein Drittel beitragen sollten, und zwar die Arbeitgeber in Form von Prämien, das Reich, indem es zu jeder fällig werdenden Rente ein Drittel leistet. Die Kommission hat sich dahin schuldig gemacht, daß das Reich zu jeder Rente 50 Mark zahlte, das andere hingegen Arbeiter und Arbeitgeber je gleichen Theil zu leisten auf. Die Sozialdemokraten wollten diesen Reichsbeitrag auf 50 Mark erhöhen. Der Antrag die Verwirrung der Reichsbeiträge überhaupt, wodurch nicht nur die Sache dahin gehen müßte, daß das Reich während in jedem Jahre 50 Millionen Mark zahlte, sondern der Betrag nicht zur Rentenzahlung einzuhalten, sondern in den Reservefonds fließen.

Herr Richter: Es handelt sich hier um eine sehr wichtige wirtschaftliche Frage, die auch eine finanzielle Bedeutung hat. Ich möchte daran erinnern, daß man bei Besichtigung der Vorkommnisse an den Reichsbeiträge gedacht hat, aber man hat trotzdem ohne Zweifelbestimmungen die Prämienversicherer beiliegig und auf die Einzelheiten überwiegen. Wir haben im Reich nichts mehr zur Verfügung. Herr von Scholz hat in vordem Abgesehen diejenige ausdrücklich erklärt, daß in Bezug auf das Reichsbeitrag ein Verzicht zum Reich ein Rücktritt nicht mehr gemacht werden solle; wenn das Reich noch Ausgaben zu decken habe, dann müßte es auch für mehr Einnahmen selbst sorgen. Diejenige Standpunkt hat Herr v. Scholz theilgenommen, trotzdem Herr von Boetticher in der Kommission auf die Erhöhung von Reichsbeiträgen verweist. Ich behaupte hier, daß kein Vertreter der Reichsfinanzverwaltung anwesend ist bei dieser Verhandlung. Aus welchen Mitteln soll der Reichsbeitrag abgedeckt werden? Durch indirekte Steuern, welche gerade die unteren Volksschichten belasten? Oder sollen etwa die wohlhabenden

Verstirbte Berlin.

Noveltette von F. von Hoffenher.

Sie hatten sich in das Unglück gefunden und wenig schelte, so hätten sie es liebgewonnen. Es hatte sie nur enger mit einander verbunden und die kleine, beschränkte Häuslichkeit vor ihnen weiter geworden.

Als Heinrich nach dem Tode seines Vaters das ausgedehnte Gutsbesitzthum bestanden übernahm, wurde ihm klar, daß dasselbe auf schwandener Grundlage stand. Der Onkel hatte sich in einige gewagte Spekulationen eingelassen und dabei Unglück gehabt. Heinrich setzte in loyaler Weise seinen künftigen Schwagerverater davon in Kenntniss und obgleich dieser nicht über Lust hatte, die Verlobung seiner Tochter rückgängig zu machen, so ließ doch Stefanie nicht von dem Manne ihrer Liebe. Wenn wollte sie die Armut, die ihnen nichtgewisserweise drohte, mit ihm theilen. Heinrich aber hoffte durch Fleiß, Umsicht und Sparsamkeit das drohende Uebel abzuwenden und man ließ das junge Paar hieterrhin.

Drei Jahre behauptete er tapfer seinen Posten, da traf ihn durch den unwiderstehlichen Bankrott eines fremden Bankiers ein Schlag, dem er nicht entgehen war. Er mußte den Konturs annehmen und das Gericht erkannte, daß derselbe unerschuldigt sei.

Obgleich man die Bankstrophe erwartet hatte, war sie doch noch immer schrecklich genug. Alles brach, Alles stürzte — Auflösung und Zerfall überall — die Möbel, die ererbten Schmuckgegenstände — Alles unter Siegel, verpackt, schließlichs verkauft. So schandlos Heinrich war, es schelte nicht an Vorwürfen Feuer, die durch ihn zu Schaden gekommen.

Nun aber war dies Alles vorbei. Heinrich hatte sich ehrlich mit seinen Gläubigern verhalten und soogar einen Rest seiner Baarverrorthe gerettet. Es fehlte ihm nur an einigem Kredit, um neu zu beginnen. Und er hoffte täglich, sich diesen Kredit zu verschaffen. Sie hatten inzwischen eine kleine Wohnung in einem billigen Arbeiterviertel bezogen, die mit neuen Heften ihres Mühsals ausgestattet war, welche den Gläubigern zu geringfügig gewesen, z. B. der Madonnenstube, des Comptoirs und kleiner Bekleidungsstücke.

Taschir wetteiferten Heinrich und Stefanie, einander durch verpöbelte Fröhlichkeit die Dürftigkeit ihres Heims vergessen zu machen; ihre beiden Kleinen waren gesund und so glaubten sie denn an eine bessere Zukunft — vorläufig allerdings ohne Grund, denn Heinrich hatte den ersehnten Kredit noch immer nicht gefunden.

Sobald kam er schweren Herzens von einer ganzen Reihe vergeblicher Gänge in dieser Angelegenheit zurück. In Hause hoffte er, wie immer Trost und Berstreuung zu finden. Diesmal aber traf er Stefanie mit verweinten Augen an. Sofort war sein eigener Kummer vergessen und er drang lebhaft in sie, ihm die Ursache ihres Schmerzes zu gestehen. Anfangs wollte sie nicht mit der Sprache herans.

„Was soll ich Dir noch mit solchen Papptaten befehlen, Lieber?“

„Du weinst nicht über Papptaten,“ versetzte er und sie gestand endlich:

„Es ist doch gar zu bitter, wie schände unsere ehemaligen Freunde und Bekannten, ja selbst Verwandte an uns handeln. Da beagnete ich heute der Tante Lotte — Du weißt, wie gern sie sich bei unsren Gesellschaften breit machte. Heute hielt sie mir in bodmüthigen Töne eine förmliche Straßpredigt; sie hätte es vorausgesehen bei der Wirklichkeit, die ich führe. — aber ich wollte ja nicht hören — genug — als ob meine Unwissenheit das Alles verschuldigt hätte. — Ist das nicht empörend? Sie hat sich doch immer bei uns gültig gefühlt! Und denke Dir nur: unser ehemaliger Professor, Herr Sander, geht heute an mir vorüber und grüßt mich kaum — greißt nur so an den Hut — und wie nett find wir Hets gegen ihn gewesen! Du mußt es doch selbst sagen! Und daß Aurelie sich gar nicht mehr um mich kümmert, das thut mir auch weh. — Wir waren wie Schwärmer — wollten Alles mit einander; wie oft habe ich ihr angeschrieben, so lange ihr Mann noch ein kleines Gehalt hatte, mit Geld, Kleibern, Schmuck, Lebensmitteln. Von allem Gutes, das wir im Hause hatten, bekam sie etwas, und wenn ich mir irgend eine hübsche Kleinigkeit kaufte, so kaufte ich gleich mit für sie. Und nun — kommt sie nicht — hat auch kein Wort für mich!“

Stefanie's Augen füllten sich mit Thränen.

„Du wirst das Alles kindisch finden, Heinrich — aber selbst Du — es thut doch weh!“

Der Gatte unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer. Er hatte dieser Erzählung eine andere entgegenstellen können, welche ganz ähnlich klang, aber einen viel ernteren Hintergrund hatte. Auch er hatte ehemalige Freunde aufgesucht, welche oft genug an seiner Tafel gefessen, ihm freundlich den Hof gemacht, so lange er Inhaber einer großen Firma war. Jetzt wollte Niemand etwas von der alten Freundschaft wissen — man war zu faul, so zugekauft — es war, um aus der Haut zu fahren! Und man durfte nicht einmal groß sein, dem Leuten die Wahrheit sagen, denn um noch einmal in die Höhe zu kommen, wurde man immer immer noch bedürfen. Heinrich begwang sich, schaltete und tröstete seine Frau, indem er die kleinen Epochen, welche sie vorgebracht hatte, ins Lächerliche zog.

Sie gingen zu Tische und Jeder von ihnen bemühte sich tapfer, den eigenen Kummer vor dem Anderen zu verbergen. Das Essen war sehr einfach; aber Stefanie gab sich alle erdenkliche Mühe, es möglichst schmackhaft herzustellen; die Kinder plauderten dazwischen und die allgemeine Stimmung hob sich wirklich.

Da schellte es dräusien. Stefanie ging selbst, um die Thür zu öffnen, denn sie hielt sich beim Dienstmädchen, nur eine Anstuarierin. Eine Frau stand drinnen, in einem schönen dunklen Plüsch-Paletot und einem modernen Hut; dennoch sah sie nicht wie eine Dame aus. Stefanie erschien das breite, rotthe Gesicht bekannt, aber sie wußte doch nicht gleich, wo es hinghöre.

„Gut — Madamchen,“ sagte die Fremde, „Sie kennen mich wohl nicht?“

„Ich muß gestehen,“ entschuldigte sich Stefanie.

„Er, ich bin ja die Lene!“

„Wer wirklich? Sie sind es, Lene — aber so darf ich wohl nicht mehr fragen? Wie hieß doch gleich Ihr Mann? Bohneke? Alfo, Frau — Frau Bohneke! Treten Sie doch gleich nieder!“

Lene hatte noch bei Stefanie's Eltern zwei oder drei Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit gedient und viel Nützliches an das Haus verbracht. Dann verheiratete sie sich und man hörte nichts mehr von ihr. Da kam nun die gutwillige Person zu Besuch, nachsichtlich, um ihre





Wallerische. + Besondere - unter Bild. Ende und Inhalt.

Table with columns for 'Dalle', 'Erlaub', 'Magdeburg', 'Dresden', 'Anhalt' and corresponding values.

Währungsberichte.

Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung. Am Abgangenen blieb das Geschäft ohne nennenswerten Aufschwung...

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. Berlin, 4. April. Weizen mit Vorzeichen von Mangel...

Table with columns for 'Geldmarkt', 'Kreditmarkt', 'Warenmarkt', 'Währungsberichte', 'Währungsberichte', 'Währungsberichte'.

Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Table with columns for 'Währungsberichte', 'Währungsberichte', 'Währungsberichte', 'Währungsberichte', 'Währungsberichte'.

Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Berlin, 4. April. Die heutige Börse eröffnete in Aufblick auf die nächsten Schlusskurse ohne besondere Veränderung...

Table titled 'Berliner Börse vom 4. April.' with columns for 'Preise und deutsche Fonds', 'Preise und ausländische Fonds', 'Preise und deutsche Obligationen', 'Preise und ausländische Obligationen'.

Table titled 'Austrian, Eisenbahn-Preise, Obligationen' with columns for 'Eisenbahn-Preise', 'Obligationen'.

Table titled 'Umsatznotizen-Course' with columns for 'Umsatznotizen', 'Course'.

Table titled 'Preise und deutsche Obligationen' with columns for 'Preise', 'deutsche Obligationen'.

Table titled 'Preise und ausländische Obligationen' with columns for 'Preise', 'ausländische Obligationen'.

Table titled 'Leipziger Börse v. 4. April.' with columns for 'Preise', 'Leipziger Börse'.